

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914**

398 (29.8.1914) Mittagsblatt

# Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Postgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einpaltige Kolonialsche oder deren Raum 20 Pf., Kellamscheile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Verkaufspreis: Die einpaltige Kolonialsche oder deren Raum 20 Pf., Kellamscheile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.



Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Nekrolog und Inserate Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telefon-Anschluß Nr. 400.

Notationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Fischerstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 398

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Samstag, 29. August 1914.

73. Jahrgang.

Mittagsblatt.

## Der Weltkrieg!

### Neue Erfolge der Deutschen.

Berlin, 28. Aug. (WZB.) Marainville, östlich von Luneville, das stärkste Sperrfort der Franzosen, ist in deutschem Besitz.

Nach Pariser Meldungen, die in Kopenhagen eingegangen sind, ist in Frankreich die Enttäuschung über den Verlust von Luneville und die Befestigung der Anhöhen bei Saales durch die Deutschen sehr groß. Von maßgebender französischer Seite wird erklärt, daß die Niederwerfung der Anhöhen bei Saales durch den Feind hauptsächlich auf die Störung des Vormarsches zurückzuführen sei, die am 21. August bei Delme, nordöstlich von Nancy, stattgefunden habe. Die Linie Toul-Epinal-Belfort sei jetzt die wirkliche Grenzlinie auf diesem Teil des Kriegsschauplatzes, und diese Städte seien in Wirklichkeit unannehmbar, deshalb dürfe man dem Verlust von Luneville keine ernste Bedeutung im Kriege beimessen, namentlich nicht, nachdem der deutsche Vorstoß zum Stillstand gebracht worden sei. (WZB.) — (Daß es für Deutschland dank unserer ausgezeichneten Geschütze keine völlig uneinnehmbaren Festungen mehr gibt, hat der rasche Fall von Lüttich wie Natur gezeugt. Die Franzosen werden auch jetzt eines anderen belehrt sein, nachdem das stärkste französische Sperrfort bei Luneville genommen worden ist.)

### Die Kämpfe an der deutsch-russischen Grenze.

Berlin, 29. Aug. (WZB.) Zu den Kämpfen in Ostpreußen wird übereinstimmend berichtet, daß dank der Tapferkeit unserer Truppen und Führer es den Russen trotz ihrer gewaltigen Uebermacht nicht gelang, unsere Stellung zu nehmen. Die vom Generalanführer am 25. August angeführten neuen Entschlußkämpfe haben begonnen.

Berlin, 29. Aug. (WZB.) Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblatt“ auf dem östlichen Kriegsschauplatz, Lindenberg, erzählt: Bei den letzten Kämpfen fiel es unserer Truppenleitung auf, daß die Russen stets über die Bewegungen bestimmter deutscher Regimenter gut unterrichtet waren und gute Gegenzüge ausstellten. Da bemerkte ein höherer Offizier, daß die Flügel einer hochgelegenen Windmühle sich so bewegten, wie sich die Regimenter bewegten, also die Richtung angaben. Er machte die Probe auf die Vermutung, daß es sich um Signale handelt und sie gelang. Nach fünf Minuten drehte der Mühlenflügel nicht mehr.

Berlin, 28. Aug. (WZB.) Aus Danzig berichtet das „Berliner Tageblatt“, daß am 27. abends das Torpedoboot „U. 26“ in den dortigen Hafen eingelaufen sei und an den „Sieben Provinzen“ festgemacht habe, um den kleinen Kreuzer „Magon“ vorbeizulassen, der die Geretteten und Verwundeten der „Magdeburg“ und des „U. 26“ übernahm und nach Danzig dampfte.

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht; ich sage: die Weltgeschichte ist auch das Vergengericht. Wo das große Herz waltet, da ist Glück; wo das kleine Herz waltet, da ist Unglück. Wer an Wunder glaubt, vollbringt sie; wen nach großen Taten gelüftet, er geht gewiß in kleinen Sorgen und Dingen nicht unter. Das Große hat in der Weltgeschichte immer das Kleine besiegt.

Arndt.

### Das Lehrjahr.

Roman einer Jugend von Valder Olden.

(42) (Nachdruck verboten).

Ein paar Minuten später nahm dann der deutsche Oberleutnant, mit dem Hans in gutem Einvernehmen gelebt hatte, den Jungen auf die Seite, um ein paar ernsthaftige Worte mit ihm zu sprechen. Seine kleine Miß, die während der ganzen Fahrt in ihren schönen blonden Tücheln verborgen gewesen war, stand jetzt auch mit Sad und Bad nahe dem Laufsteig, und schenkte ihren ganzen Flirt über dem Wiedersehen mit der Heimat vergessend zu haben.

„Ich bin doch ein gutes Ende älter als Sie,“ sagte Herr v. Bülow. „Sie werden mir erlauben, daß ich Ihnen einen Rat gebe, lieber Schützler. Ihre Eltern erwarten Sie, Sie sind noch selbstständig. Sie können schließlich nicht tun, was Ihnen durch den Kopf geht.“

„Ein paar Tage lang London ansehen, was ist weiter dabei,“ meinte Hans, der immer nach Gladys spähte und ungeduldig jeden Schritt beobachtete, den sie tat.

„Sehen Sie, Sie möchten da gern eine große Dummheit machen, mein Freund,“ setzte der Offizier wieder an. „Es ist nicht Anbrennlichkeit, wenn ich Sie daran verhindern möchte. Schließlich haben wir doch nicht ganz blind und taub so lange nebeneinander gelebt. Machen Sie sich aus dieser Reise eine schöne Erinnerung und geben Sie sich damit zufrieden. Wenn Sie jetzt ruhig an Bord bleiben, schützen Sie sich vor einer großen Enttäuschung, und morgen sieht schon alles ganz anders aus.“

Gänsschen brauchte auf. „Erlauben Sie einmal, Herr Oberleutnant! Ich bin ein Mann und weiß, was ich tue! Sie dürfen ja nicht, was...“ Dann fiel ihm aber ein, was er eben ge-

### Franzosen und Engländer benützen Dum-Dum-Geschosse.

Berlin, 28. Aug. (WZB.) Nach dienstlichen Meldungen sind sowohl bei den Franzosen als auch bei den Engländern in den Tischen der Gefallenen und Verwundeten zahlreiche Dum-Dum-Geschosse gefunden worden. Wir werden gezwungen sein, gegen die Verwendung dieser völkerrechtswidrigen Geschosse mit Gegenmaßnahmen allerhöchster Art vorzugehen.

### Die Schlacht bei Mecheln.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus: Amsterdam, 28. August. Belgische, französische und englische Blätter melden, daß die Belgier mit einem großen Sieg die Deutschen auf Vilvorde bei Brüssel zurückgeworfen hätten. Der Korrespondent des „Handelsblad“ berichtet demgegenüber folgendes:

Unter persönlicher Leitung König Alberts rückte eine starke belgische Armee südlich von Mecheln vor, um das um Vilvorde stehende deutsche Heer nach Süden zu werfen. Den Deutschen gelang es, die Belgier nach Vilvorde zu locken, wo ihre Hauptmacht lag, und als die Belgier nahe genug waren, machten die Deutschen plötzlich Halt. Frische Truppen, die zuvor im Wald verborgen lagen, rückten gegen die belgische Flanke vor. Die Belgier wurden regelrecht zwischen dreier feindlicher Feuer genommen. Es war kaum mehr ein Gefecht, sondern das reinste Schlachten, und der so gut begonnene belgische Angriff endete mit einem allgemeinen „Sauve qui peut!“ Hals über Kopf suchten die Belgier sich zu retten; hunderte sprangen in den Mecheln-Rövenkanal und viele ertranken dabei. Autos mit dem Generalstab jagten nach Antwerpen zurück. Die Belgier hatten übrigens die wunderbare alte Stadt Mecheln von den Einwohnern vor dem Ausfall räumen lassen, da belgische Geschosse auch auf Mecheln fielen; es entstand auf den Befehl eine wilde Flucht der Einwohner. Schon vorher war der berühmte Turm der Kathedrale von zwei Artilleriegeschossen getroffen worden. Mecheln ist im Augenblick weder von Deutschen noch von Belgiern besetzt, und die Einwohner kehren langsam zurück.

Da es einem französischen Feldkurier gelang, vor dem Ausfall nach Antwerpen zu kommen, ist anzunehmen, daß der Ausfall auf Wunsch der französischen Heeresleitung geschah.

Vilvorde liegt zwischen Mecheln und Brüssel und ist etwa sieben bis acht Kilometer in der Luftlinie von Brüssel und gegen dreißig Kilometer von Antwerpen entfernt. D. Red.

### Die Verluste der Belgier.

Wie das „Allgemeine Handelsblad“ in Amsterdam der Antwerpener Zeitung „La Métropole“ entnimmt, hat ein hochgestellter belgischer Offizier sich über die belgischen Verluste geäußert. Er schätzt die Zahl der Toten und Verwundeten auf 10000. Vor allem hätte das Offizierskorps stark gelitten. Verschiedene Kompanien sollen alle ihre Offiziere verloren haben.

### Die deutsche Heeresleitung protestiert.

Hauptquartier, 28. Aug. (WZB.) Die deutsche Heeresleitung protestiert gegen die von unseren Gegnern verbreiteten Nachrichten über Grausamkeiten der deutschen Kriegführung. Wenn Härte und strengste Maßnahmen nötig geworden sind, so sind sie veranlaßt worden durch die Teilnahme der Zivilbevölkerung, einschließlich von Frauen an heimtückischen Ueberfällen auf unsere Truppen und durch bestialische Grausamkeiten, die an Verwundeten verübt worden sind. Die Verantwortung für die Schärfe, die in die Kriegführung hineingebracht worden ist, tragen allein die Regierungen und die Behörden des von uns besetzten Landes, die ihre Bürger mit Waffen versehen und zur Teilnahme aufgehetzt haben. Ueberall da, wo sich die Bevölkerung feindlicher Handlungen entfaltete, haben unsere Truppen weder Menschen noch Gut beschädigt. Der deutsche Soldat ist kein Mordbrenner und Plünderer, er führt nur Krieg gegen das feindliche Heer.

Die in ausländischen Blättern verbreiteten Nachrichten, die Deutschen trieben die Bevölkerung des Landes im Gefecht vor sich her, ist eine Lüge, die den moralischen Tiefstand ihres Urhebers kennzeichnet. Jeder, der die kulturelle Entwicklung unseres Volkes kennt, wird dies als solche von vornherein bezeichnen.

### Deutsche Offensive in den Kolonien.

Berlin, 28. Aug. (WZB.) Wie das Reichskolonialamt bekannt gibt, haben in Ostafrika die Engländer kurz nach Ausbruch des Krieges den Funkturm von Dar-es-Salaam zerstört. Im Innern des Landes haben unsere Schutztruppen die Offensive ergriffen und den wichtigen englischen Verkehrspunkt Tabora besetzt. In Togo haben, wie bereits gemeldet, die Engländer und Franzosen einige Gebiete besetzt. Zwischen unseren Truppen und den aus Dahomei und von der Goldküste kommenden überlegenen Streitkräften fanden verschiedene Gefechte statt, in denen auf unserer Seite mit großer Tapferkeit gekämpft wurde. Aus Kamerun, das bis vor wenigen Tagen vom Feinde noch unbesetzt war, liegen weitere Nachrichten nicht vor. In Deutsch-Südwestafrika haben nach englischen Meldungen die Schutztruppen die Offensive ergriffen und sind in die Kapkolonie eingedrungen. Aus unseren Besitzungen in der Südfsee liegen Nachrichten nicht vor.

Berlin, 28. Aug. Von den Nachrichten aus den deutschen Kolonien wird von der „Deutschen Tageszeitung“ als erfreulichste die bezeichnet, die von der Offensive unserer Südwestefer meldet, die in die Kapkolonie eindringen.

schwindelt hatte, und er wiederholte: „Ich will mir nur ein paar Tage London ansehen.“

Herr v. Bülow, der es auf gemeint hatte, suchte die Achseln. „Dann also viel Glück, mein Freund,“ sagte er.

Später als das Schiff festgemacht war, als alles sich über den Laufsteig drönte, die Offizier zur Revision geschickt wurden und Herr Sharp's riesige Gestalt schon in der Menge verschwand, sah Gänsschen noch wie der Oberleutnant seiner hübschen Miß galant die Hand küßte und mit einem ritterlichen Gruß seinen Roman mit ihr schloß.

Die haben's gut mit ihrem kalten Herzen, dachte der Junge. Ihm wirbelte das Leben des Hafens in die Ohren, und Funken tanzten vor seinen Augen. Er fühlte sich plötzlich wieder schwach und elend wie damals im Fieber. Am Geländer der Laufbrücke hinstehend zog er dumpf und erregt in England ein, in den Spuren des schönen Mädchens, das er mit tausend Schmerzen liebte.

### Sechszehntes Kapitel.

In einem Hotel, das wie ein Schloß in herrlichen Anlagen stand und aus den hellerleuchteten Fenstern von acht Stockwerken unendlich viel Licht in den nebligen Abend hinausstrahlte, wurde Gänsschen mit seinem Handkoffer und seiner Schiffskiste abgesetzt. Er trat in eine Halle ein, die ihm unübersehbar groß schien, und die so voll Leben war wie der Marktplatz einer kleinen Stadt. Uniformierte Hotelportiers ramten auf und nieder, überall waren Riffs in Bewegung, die der Verkehr von ein paar tausend Menschen besorgten. Hans fühlte sich von zahllosen Augen beobachtet, denn ringsum lagen, tief in ihre Klubstühle zurückgelehnt, blonde Damen und glattrosierte Herren im Smoking, die wie auf einem Corso dasitzen, um das auf- und niederstuhende Leben dieses einzigen Saales zu beobachten. Der strahlende Glanz dieser Halle, diese Unmenge von Gesichtern, die Eleganz einer Welt, wie er sie nie gesehen hatte, überwältigte den Jungen, daß er geblendet und beschämt war und sich in all der Pracht grenzenlos verlassen vorfand.

Dann stand plötzlich ein übermenschlich langer, schmal-schnurriger Herr vor ihm, der in deutscher Sprache nach seinen Wünschen fragte. Der Herr musterte mit einem unaufrichtigen und dennoch alles überblickenden Blick seine ganze Erscheinung,

sein bescheidenes Gepäck und hätte wahrscheinlich „zu seinem größten Bedauern“ keinen Winkel des Hauses freigegeben, wenn nicht die Marken, die auf Gänsschens Gepäck geklebt waren, den Fahrgast erster Klasse eines Luxusdampfers bezeichneten. Dank dieser Legitimation bekam Hans für lumpige 20 Schilling den Tag ein Hofzimmerchen im höchsten Stockwerk, zu dem der Aufzug ihn nach hinaufführte, und in dem Hans sich plötzlich wie in einer sichern Klause fühlte.

Das Zimmer war winzig, aber wie in einer Schiffskabine war jede Handbreit Raum ausgenutzt; da war ein Schrank, dessen Tür sich herunterklappen ließ und den elegantesten Waschtisch enthielt, mit Hähnen für kaltes und warmes Wasser. Eine Kommode ließ sich durch einen Druck in einen eleganten Schreibtisch verwandeln, ein Briefkasten neben der Tür, der mit Glaswänden versehen war, wurde von der Zentrale aus pneumatisch bedient, ein Drehschrank nahm Kleider und Stiefel auf, die durch den Druck auf einen elektrischen Knopf verschwanden und wie durch Zauberhand der Bedienung zur Reinigung übergeben wurden. Auch ein eigenes Telefon und eine ganz umfassende Anlage von verschiedenen Lampen über dem Bett, über dem Schreibtisch, über dem Waschtisch, war in dem Zimmerchen angebracht, und nachdem Hans verhaucht hatte und die Beklemmung, die ihn unten in der hellen Halle erfaßt, los war, hätte er am liebsten mit all den mechanischen Wundern eine Stunde verspielt. Aber dann fiel ihm ein, daß die Familie Sharp dank ihrem Automobil schon einen großen Vorsprung hatte und mit der Abendtoilette meißt auf eine rätselhaft rasche Weise fertig wurde; wenn also für diesen Abend noch ein Zusammenreffen im Speiseaal oder in der Halle möglich werden sollte, mußte er sich daranhalten. So stürzte Hans mitten in seinem luxuriösen Zimmer den Koffer um, suchte ein Frackbündel heraus, zog unter Seufzen mit hastigen Fingern all die verschiedenen Knöpfe an und stand fünf Minuten später fertig im Abendanzug da.

Er wollte schon die Treppen hinunterstürzen, als sein Blick auf die Schiffskiste fiel und in dem Gefühl, als müßte er für diesen Abend irgendwoher Kraft schöpfen, rasch noch einmal sein Gladys-Museum zu durchmustern begann.

(Fortsetzung folgt).

### Kiautschou.

Berlin, 28. Aug. Die Meldung, wonach es gelang, die Zivilbevölkerung von Kiautschou nach Schanghai in Sicherheit zu bringen, wird allgemein begrüßt. Ein Blatt meint: So werden die Felder, die Tsingtau bis zum letzten Atemzuge verteidigen wollen, leichten Herzens fechten.

### China, Japan und Kiautschou.

Wien, 27. Aug. China hat nach einer Meldung der „Reichspost“ Japan vorgeschlagen, seine Rechte auf Kiautschou selbst zu wahren. Japan antwortete, daß es die Integrität Chinas unter allen Umständen wahren und sich nur auf den Schutz von Kiautschou beschränken wolle.

Japan erklärt gegenüber den Vereinigten Staaten, daß die Interessen Amerikas und aller neutralen Staaten streng beobachtet bleiben würden. Die Union betrachtet diese Erklärung als hinlänglich, da hiernach die Rückgabe von Kiautschou an China als garantiert erscheint.

### Die Zerstörung von Loewen.

Berlin, 28. Aug. (WZV.) Ueber die Zerstörung von Loewen, die wegen Beschädigung deutscher Truppen durch die Einwohner erfolgte, meldet der Kriegsberichterstatter der „Boschischen Zeitung“:

Zur gleichen Stunde überschüttete die Bevölkerung von Loewen, die bisher friedlich geblieben war, aus allen Fenstern, Balkonen und von den Dächern herab die in den Straßen beständig verstreuten deutschen Wachkolonnen und durchmarschierenden Truppen mit Gewehr- und Pistolenfeuer. Es entwickelte sich dann ein furchtbares Handgemenge, an dem sich die ganze Bevölkerung beteiligte. Unseren Soldaten gelang es in kürzester Zeit, der rasenden Bevölkerung Herr zu werden. Leider ist auch bei den hinterlistigen Überfällen viel deutsches Blut geflossen. Da das Gebot der Selbsterhaltung für die schwere Schuld, die die Stadt Loewen auf sich geladen hatte, sofort und unabweislich ihre Sühne forderte, so dürfte die alte, an Kunstschätzen so reiche Stadt Loewen heute nicht mehr sein.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Überfall in Loewen behördlich organisiert wurde. Er sollte den Ausfall von Antwerpen unterstützen, denn beides ereignete sich in der gleichen Zeit. — Es ist anzunehmen, daß Belgien nunmehr zur Vernunft kommt, und diese letzte Lehre ihm die Lust zur Fortsetzung des Frankfurterkrieges genommen hat.

Berlin, 28. Aug. (WZV.) Zum Untergang von Loewen erzählt der Kriegsberichterstatter Scheuermann von der „Deutschen Tageszeitung“ aus dem Großen Hauptquartier folgendes:

Loewen bot am Abend nach der Uebergabe das friedliche Bild, das es nach der Wiederherstellung der Ordnung durch die deutschen Truppen gewonnen hatte. Als am Dienstag nachmittag die Meldung von dem Ausfall aus Antwerpen eintraf, blieben von unseren Truppen nur wenige zurück. Darunter befand sich das zum Schutze kommandierte Landsturm-Bataillon 9, das an keinerlei Feindseligkeiten dachte und den Einwohnern vertraute. Plötzlich brach ein mörderisches Feuer der Einwohner gegen die ahnungslosen Truppen in allen Teilen der Stadt los. Fast überall schossen die heimtückischen Salven von den Dächern, den oberen Stockwerken und von hinten auf unsere Truppen. Alle Pferde des Stabes wurden erschossen. Fünf Offiziere des Stabes wurden verwundet. Der Straßenkampf dauerte bis zum Mittwoch nachmittag, dann hatten die Anzeichen die heimtückischen Mörder, deren Art von Kriegsführung auf keinen Fall geduldet werden konnte, überwältigt. Das Oberkriegsgericht verurteilte zahlreiche Schuldige, die mit der Waffe in der Hand getötet worden waren, zum Tode, darunter zwei Geistliche, die Munition an die Freischützer verteilt hatten.

### Die Räumung Mühlhausens.

Aus Zürich wird den „Münch. N. N.“ gemeldet: In der Nacht vom Montag auf Dienstag haben die Franzosen, wie von der Grenze gemeldet wird, Mühlhausen geräumt.

Bereits hatten sich die französischen Truppen in Mühlhausen häuslich niedergelassen. Von den öffentlichen Gebäuden wehte die Trikolore, die Uhren wurden auf Pariser Zeit gestellt, Amtsgericht, Kreisdirektion und Post in französische Verwaltung genommen, französische Postwagen fuhren ein und eine Mairie wurde eingerichtet. Auch eine große französische Kanone wurde unter viel Aufhebens in die Stadt verbracht. Jeden Abend zog die Woche mit Musik auf.

Das hat nun ein rasches Ende genommen.

### Französische Verluste bei Altkirch.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Nach Meldungen der Schweizerischen Wälder fand am Mittwoch, den 19. d. M., ein großes Gefecht in der Gegend von Altkirch (Oberelsaß) statt. Bei Togsdorf und Umgebung hielten deutsche Truppen auf überlegene französische Streitkräfte mit starker Artillerie. Die Deutschen hielten trotz starker Uebermacht lange aus und erfüllten so ihre Aufgabe, starke französische Kräfte festzuhalten, vortrefflich. Gegen Abend trafen lange Verwundetenzüge in den Dörfern an Rhein ein, und kurz darauf folgten die ersten Gefangenenentransporte. Die sundgawälschen Dörfer sind mit Verwundeten aus beiden Kriegslagern überfüllt, Schule, Rathaus, Kirche. Schwestern, alle irgendwie geeigneten Gebäulichkeiten sind zu Lazarett umgewandelt. Die deutschen Sanitätstruppen und das rote Kreuz haben eine gewaltige Aufgabe zu erfüllen. Ueber 100 Wagen an Verwundeten und Gefangenen, die von den deutschen Truppen gemacht wurden, wurden gegen den deutschen Rhein zu geführt, teils nach Leopoldshöhe, teils nach Mühlheim und Rörach, teils nach Mühlhausen.

Ueber die Kämpfe selbst wird nach der „Söln. Btg.“ noch berichtet: Ungemein heftig war der Kampf in der Umgegend der „Drei Häuser“ und im Hunsbachtal. Auf den Höhen gegenüber von „Drei Häuser“ hatte die deutsche Artillerie vor dem Dorf Kappel aufgestellt genommen, während die Franzosen von Altkirch über Togsdorf vordrangen in der Richtung gegen Zettingen. Hier wurde durch deutsche Artillerie die französische Infanterie, die zum großen Teil aus Javaden bestand, zum Stehen gebracht. Das mörderische Artilleriefeuer brachte den Franzosen starke Verluste bei und warf sie in regellose Flucht; namentlich die Javaden sollen furchtbarliche Verluste erlitten haben. In der Gegend von Altkirch und Pfirt entspann sich zwischen französischer und deutscher Reiterei ein heftiges Gefecht, das mit der Gefangennahme eines ganzen französischen Kavallerieregiments bei Waldhofen endete. Die Hauptmacht der französischen Truppen zog sich in der Richtung gegen Wettershausen zurück. Die Verwundeten befähigen übereinstimmend, daß die deutschen Truppen sehr viele Gefangene machten. Aus Werenzhausen, südwestlich hinter Bollshausen, wird berichtet, daß dort drei Schwadronen afrkanische Jäger eine Attacke gegen eine deutsche Kompanie ritten, die damit endete, daß die drei Schwadronen fast vollständig vernichtet wurden.

### Die Kämpfe der Oesterreicher gegen die Russen.

Wien, 28. Aug. (WZV.) Das Kriegs-Pressquartier meldet: Seit dem 26. d. M. haben sich zwischen den österreichisch-ungarischen und den russischen Truppen Kämpfe entwickelt, die augenblicklich auf dem ganzen Raume zwischen Weichsel und Dnjeper stattfinden. Der österreichisch-ungarische Flügel ist in der Offensive begriffen und bringt siegreich vor.

Wien, 28. Aug. (WZV.) Der Kriegsberichterstatter des „Neuen Wiener Abendblattes“ meldet aus dem Kriegs-Pressquartier: Gleichzeitig mit dem Angriff auf Drebren unternahmen die Russen einen Vorstoß gegen Brody und den Fluß Zbruce. Andere russische Streitkräfte sind zwischen Weichsel und Bug bei Krasnik von uns geschlagen worden. Die feindlichen Haupttruppen drangen auf der Linie Kawa-Kuska-Bozzow vor. Sowohl hier als auch an Buree sind erbitterte Kämpfe im Gange. Der linke Flügel unserer Mitteltruppen zwischen Kollfio-Kawa-Kuska dringt siegreich in voller Offensive zwischen Weichsel und Bug vor. Auf dem rechten Flügel dauert der Kampf fort. Die Schlachtfreite beträgt 400 Kilometer. Trotz der günstigen Situation unserer Truppen ist eine lange Schlacht vorauszu sehen.

### Die diplomatische Vorgeschichte der Schlacht bei Krasnik.

Wien, 28. Aug. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ erzählt aus diplomatischen Kreisen, daß kürzlich ein französischer Kurier mit einem Handschreiben des Präsidenten Poincaré an den Baron Stoholm durchreiste. Es verläutet in unrichtigen schwedischen Kreisen, daß Poincaré den dringendsten Appell an den Baron gerichtet habe, möglichst rasch und energisch die Offensive zu ergreifen, wie sie in der russisch-französischen Militärkonvention vorgegeben ist, da der ganze Kriegsplan darauf beruhe und nur so die französische Offensive erfolgreich sein könne. Vor einigen Tagen überbrachte nun ebenfalls ein über Stockholm reisender Kurier des Baron die Antwort Rußlands auf den Siferus Poincarés. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bezeichnet diesen Briefwechsel zwischen Poincaré und dem Baron als diplomatische Vorgeschichte der Schlacht bei Krasnik.

### Serbische Grausamkeiten.

WZV. Wien, 28. Aug. (Korr.-Bür.) Die von dem österreichisch-ungarischen Armeekommando angeordnete Untersuchung über die serbischen Grausamkeiten und Völkerverleumdungen dauern an. Außer den bereits veröffentlichten Ergebnissen ist noch folgendes hervorzuheben: Serbische Truppen verführten und massakrierten Gefangene und Zurückgelassene. Unsere Verbändeplätze werden beschossen. Serbische reguläre Truppen hielten die Parlamentärflagge und überfallen nach Einstellung des Feuers hinterlistig die österreichischen Truppen. Soldaten des zweiten und dritten Aufgebotes sowie Komitadschis entledigten sich bei drohender Gefahr der Waffen, um als friedliche Bürger zu erscheinen. Bei getöteten Komitadschis fand man mit Kugeln und Blei geladene Patronen. Die serbische Zivilbevölkerung, insbesondere Weiber und Kinder, schreit und wirft heimtückisch im Rücken der Armee Bomben. Spione sowie Zivilpersonen und Komitadschis, die sich in der geschätzten Weise vergangen haben, wurden standrechtlich abgeteilt. In Zosnica, wo die Bevölkerung Feindseligkeiten beging, ist zur Strafe eine Geldkontribution erhoben worden.

### Odesa in den Händen der russischen Revolutionäre.

Wien, 28. Aug. (WZV.) Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Bukarest: Nach einer Meldung an die hiesige russische Botschaft bombardiert der russische Panzerkreuzer „Rentelesimon“ die Stadt Odesa, wo es den Revolutionären gelungen ist, die Herrschaft an sich zu reißen. — Die ganze Woche hindurch dauerten die blutigen Straßenkämpfe an und endeten mit dem völligen Sieg der Revolution. Die Entscheidung führten die Truppen selbst herbei, die nach der Niederwerfung der Offiziere der revolutionären Bewegung angeschlossen. Der Polizeimeister, der Gendarmeriechef und Polizeikommissare wurden bei dem Sturm auf das Gefängnis getötet. In allen öffentlichen Gebäuden, die besetzt sind, arbeiten revolutionäre Komitees. Das Bombardement richtet sich hauptsächlich gegen die Gebäude und Kasernen, wo sich die russischen Truppen aufhalten. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Berlin, 29. Aug. (WZV.) Zu den Nachrichten aus Odesa, wonach diese Stadt von der eigenen russischen Marine, statt von einer feindlichen, bombardiert wird, sagen die „Berliner Neuesten Nachrichten“, es liege ein grimmer Humor in diesem selbstbereiteten wohlverdienten Schicksalschlag unserer östlichen Feinde.

### Deutsche in Rußland.

O Berlin, 27. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Laut Bericht des kaiserlich deutschen Konsuls in Moskau am Don (Südrußland) sind fast alle Deutsche, die sich zuletzt im Gebiet der Donosaken aufgehalten haben, dort festgehalten worden, und zwar dürften die Nichtwehrpflichtigen ihre Aufenthaltsorte nicht verlassen haben, während die Wehrpflichtigen bis zum Tage der Abreise des Konsuls (10. August) über derzeitigen Wohnsitze ebenfalls noch imhatten. Es verläutet dort, daß die Wehrpflichtigen vom 10. August ab verhaftet werden sollten, um als Kriegsgefangene in die Gouvernements östlich der Wolga transportiert zu werden. Ein Grund für den in Deutschland lebenden Angehörigen, die Jünger als vernicht anzusehen, liegt nicht vor, da vorläufig keine Nachrichten von Rußland kommen können. Die russische Zensur läßt überhaupt keine Post aus jener Gegend durch. Zu näherer Auskunft ist der kaiserlich deutsche Konsul, Herr S. Dolberg, der sich zurzeit in Berlin, Sotel Reichskrone, Neustädtische Kirchstraße 11, aufhält, in der Zeit von 5-7 Uhr nachmittags bereit.

### Die Freude über die deutschen Erfolge.

Hamburg, 28. Aug. (WZV.) Als die Siegesnachricht in der hiesigen Börse bekannt wurde, erhob sich ein unbeschreiblicher Jubel. Spontan erkante in dem weiten Saale die „Wacht am Rhein“ und „Deutschland, Deutschland über alles“. Vor dem Rathaus hatte sich Kopf an Kopf eine dichte Menschenmenge versammelt, die in laute Freudenrufe ausbrach. Die Kirchenglocken läuteten und überall wurde gefeiert.

Wien, 28. Aug. (WZV.) Die Wälder bezeichnen die Verleihung des Maria Theresia-Ordens an Kaiser Wilhelm durch Kaiser Franz Joseph als Bekundung der innigen und unwandlungbaren Freundschaft zwischen den beiden Souveränen. Das „Freundenblatt“ schreibt: Keiner sei würdiger, dieses mächtige Ehrenzeichen zu tragen als Kaiser Wilhelm.

Budapest, 28. Aug. (WZV.) Die Blätter besprechen die Verleihung des Großkreuzes des Maria Theresia-Ordens an Kaiser Wilhelm und weisen auf die politische Bedeutung dieser Verleihung hin. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Die Wunder der deutschen Taten, die die Welt jetzt erlebt, wirken aus einem

Boden, den Kaiser Wilhelm geblüht hat. Darum ist er als der Tapferste der Tapferen der erste Theresien-Ritter in diesem Kriege geworden.

### Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph.

Wien, 29. Aug. (WZV.) Vom Kaiser Wilhelm ist an Kaiser Franz Joseph folgendes Telegramm eingelaufen:

Gerührt und erfreut danke ich Dir für Dein gestriges Telegramm, das Dein und Deiner Wehrmacht Empfindungen für meine Arme verkündet. Auch für die Ordensauszeichnung, mit der Du mich und meinen Generalstabschef bedachtest, meinen tiefgefühlten Dank. Unsere begeisterte Waffenbrüderschaft, die sich auch im fernsten Osten so bestens bewährt hat, ist das Schöne in dieser ersten Zeit. Ausdrücklich haben auch Deine tapferen Truppen am Siege bei Krasnik Proben ihrer alten bewährten Tapferkeit abgelegt. Nimm als Zeichen meiner Hochachtung und Wertschätzung in diesen Tagen den Orden Pour le Mérite für Dich freundlich an. Dem General v. Goeben darf ich verleihe ich das Eisener Kreuz erster und zweiter Klasse. Gott hat bisher geholfen. Er segne auch weiter unsere gemeinsame gerechte Sache.

Kaiser Franz Joseph hat hierauf mit folgendem Telegramm geantwortet:

Erfüllt es mich mit freudigem Stolz, daß Du den militärischen Maria Theresia-Orden angenommen hast, mit dem ich Dir dieses Zeichen höchsten militärischen Verdienstes gewidmet, so bewegt mich die Anerkennung, die Du den bisherigen Leistungen meiner Arme dadurch bezeugst, daß Du mich mit dem Orden Pour le Mérite beglückst und den General Goeben Konrad v. Goebendorff mit dem Eisernen Kreuze auszeichnest, auf tiefe. Gabe hierfür allerwürdigsten Dank. Gott helfe weiter. Franz Joseph.

### Aus Feldpostbriefen.

(Mit Genehmigung des Generalkommandos.)

Ein badischer Leibgrenadier schreibt: Nach unserer Ankunft in Regell marschierten wir um den Kaiserstuhl bis Altkirch. Nach 11stündigem Marsch bezogen wir Quartiere. Sonntag um 2 Uhr nachts ging's weiter bis Mühlhausen. Als wir da ankamen — nachmittags 6 Uhr —, müde, kaum mehr fähig einen Fuß vor den anderen zu setzen, hörten wir Kanonendonner. Jetzt wußte jeder, warum wir den Gewaltmarsch gemacht hatten. Da war alle Müdigkeit weggeblieben. Nun heißt's: Tornister ab und ins Gefecht. Die vorliegenden Wälder wurden mit aufgestellten Seitengewehr fast ohne Schutz mit Hurra genommen. Bis in einen Vorort Mühlhausens haben wir sehr wenige Franzosen gesehen, trotzdem wir sehr stark beschossen wurden. Der Vorort, in dem der Feind alle Häuser besetzt hatte, war auch bald im Sturm genommen. Nur die hereinbrechende Dunkelheit setzte dem Kampf Mann an Mann ein Ende. Am Montag früh — am Nachtrabe war nicht zu denken — zogen wir in Mühlhausen ein — unsere 1. Kompanie der 109er an der Spitze. Während der folgenden Tage kamen wir aus den Gefechten gar nicht heraus. Des Nachts 2-3 Stunden Ruhe, mit dem Gewehr im Arm. Aus den Ortschaften, die wir passierten, wurden aus Kellern und Speichern viele Rothbotten, die auf uns geschossen hatten, gefischt. So kamen wir bis an die Grenze. Hier wären wir, wenn die Franzosen besser schießen würden und wenn sie nicht so feig wären, total vernichtet worden. Unser 1. Bataillon kämpfte, bis die Verstärkung eintraf, gegen eine ungeheure Uebermacht: der Feind hatte 2 Infanterie- und 2 Reiterregimenter und Artillerie. Trotzdem gelang es uns, die Franzosen in Schach zu halten.

### Zu den Verlustlisten.

Karlsruhe, 28. Aug. Unter den in der Verlustliste des Inf. Regts. Nr. 126 (8. württemb. Regiment) Straßburg, verzeichneten Krieger, befinden sich folgende Badener: Lt. Gg. Berger, Walter (A. Wiesloch), Lt., Kopf; Rüst. Ludwig Müller, Rüst. (A. Ehlingsen), tot; Gefr. Eugen Ströh, Goslach (A. Wollach), vm.; Rüst. Michael Jeller, Eberbach, vm.; Lt. Alex. Fischer, Gausen, tot; Rüst. Ad. Durner, Bergen (A. Engen), vm.; Rüst. Marcus Striegel, Gellingen (A. Emmendingen), vm.; Rüst. Ost. Müller 2, Eriegl, tot; Lt. Peter Diehm, Lindelbach (A. Betsheim), vm.; Lt. R. Dietrich, Mannheim, vm.; Ref. Fr. Weibrach, Emmingen, erkrankt; Lt. d. R. Flaig, Hornberg, vm.; Karl Bohrer, Emmendingen (A. Engen), tot; Drusichschuß; Emil Reng 3, Goslach, lt.; Rüst. Fritz Greiner, Karlsruhe, vm.; Ref. Fr. Diemer, Wehrich, tot; Rüst. A. Rühle, Schmalbach-Offenburg, schw., linker Arm; Rüst. Aug. Abel, Gernsbach (A. Nastatt), schw., rechtes Bein.

### Verchiedene Nachrichten.

#### Die vaterländische Gesinnung der katholischen Geistlichkeit.

Die „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht in ihrer gestrigen Nummer die Erklärung des Erzbischöflichen Ordinariats in Freiburg, in der das Erzbischof ausgesprochen ist, daß Ordinarat von allen Fällen in Kenntnis zu setzen, in denen Verdächtigungen ausgesprochen werden, als ob katholische Geistliche der Erzbischöfliche Freiburg landesverrätherische Gesinnung und Handlungsweise sich schuldig machten. Solchamtlich wird dieser Erklärung noch hinzugefügt:

Auch die Großh. Regierung ist der Ansicht, daß die vaterländische Gesinnung der badischen katholischen Geistlichkeit über jeden Zweifel erhaben ist und daß Angriffe der vom Erzbischöflichen Ordinariat bezeichneten Art auf unsere Geistlichkeit aufs tiefste zu bedauern und zurückzuweisen sind. In der gegenwärtigen ersten Zeit muß unser Volk wie bisher so auch fernhin ohne Unterschied des Standes und der Partei einig sein und fest zusammen stehen gegen den gemeinamen Feind.

#### Der Ex-Bürgermeister von Kolmar.

Der ehemalige Reichstagsabgeordnete und Bürgermeister von Kolmar, Blumenthal, ist nach Paris geflohen. Ueber seine Flucht berichtet das „Journal de Geneve“ vom 25. August: Am 31. Juli sollte die Bürgermeisterwahl des Herrn Blumenthal zu Ende gehen, um 6 Uhr abends — es war sein letzter Verwaltungstag — erhielt er ein Paket mit Anrufen, die sofort anzuschlagen waren. Sie kündigten den Kriegszustand an und verboten unter anderem Fahrten im Automobil. Herr Blumenthal verheißte sich nicht, daß der Krieg nahe sei. Er ließ also die Anrufe wohl anschlagen, aber gleich danach fuhr er in rasender Fahrt nach Neuchâtel, um die Schweiz zu erreichen. Das erste Hindernis, das ihm begegnete, ist ein General, der ihn darauf aufmerksam macht, daß Fahrten im Automobil verboten seien. „Ich wußte es nicht“, entgegnete der unschuldige Reisende, „mein Geschäft verlangt es, daß ich nach Basel fahre, und er parkiert. Ein neues Hindernis entsteht in Neuchâtel. Das Automobil wird wieder angehalten. „Ich bin Abokat“, erklärt beiseite Herr Blumenthal, „und ich fahre nach der Schweiz im Interesse eines Klienten.“ Wiederum passiert Herr Blumenthal; denn man hat, wie das erstmal, vergessen, ihn nach seinem Namen zu fragen. Ein drittes Hindernis an der Schweizer Grenze. Dort halten Vorposten die Straße besetzt. Diesmal ist die Sache ernst. „Ich bin Abokat“, sagt der Flüchtling. Man verlangt, daß er sich ausweise. Er zieht Papiere heraus, hält sie den Unteroffizieren unter die Nase, die sie nicht lesen können. Die nichts davon verstehen und das Auto

passieren lassen. Kaum hat der Wagen die Grenze passiert, als Schiffer den Reisenden erkennen und rufen: „Ah, der Bürgermeister von Kilmor, sieh da, Herr Blumenthal! Es war die höchste Zeit. Hierzig Meter zuvor und die unklugen Kurve wären dem „elbstischen Patrioten“ zum Verderben geworden.“ (Schriftlich bleibt nun Herr Blumenthal endgültig im Ausland. In Deutschland weint ihm niemand eine Träne nach.)

### Ueber 2 Millionen deutsche Kriegsfreiwillige.

Berlin, 28. Aug. Der Andrang der Kriegsfreiwilligen zu den deutschen Fahnen ist, wie der „Deutsche Kurier“ schreibt, nach wie vor so stark, daß 2 Millionen schon überschritten sind.

### Weg mit den fremden Orden.

Berlin, 28. Aug. (M.B.) Aus dem Großen Hauptquartier erfahren verschiedene Verleumdungen, der Chef des Generalstabes v. Moltke habe angeordnet, daß keine gesamten russischen, englischen und japanischen Orden, die teilweise mit wertvollen Brillanten versehen sind, zugunsten des Roten Kreuzes verkauft werden.

### Von den Franzosen mitgenommen.

Wie der „Strophinger Post“ mitgeteilt wird, ist auch der Eutscher Herr v. Reineck, Mitglied der Ersten Kammer und Bürgermeister in Hirschbach (Kreis Altkreis), von den Franzosen gewaltsam nach Belfort gebracht worden, und man hat bis heute keine Nachricht von ihm. Herr v. Reineck ist ein Vetter des Staatssekretärs a. D. Herrn. Jörn v. Bulach.

### Die deutsche Verwaltung in Belgien.

Nach, 28. Aug. (M.B.) Für die bergmännische Abteulung in Belgien wurde Ober-Bergrat Liffenhoff von Bonn nach Lüttich entsandt.

### Arbeitslosenfürsorge in Berlin.

Berlin, 28. Aug. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat gestern die Magistratsvorlage über die Arbeitslosenfürsorge nach einer glänzenden Rede des Oberbürgermeisters Wermuth ohne Debatte einstimmig angenommen. Die Magistratsvorlage verlangt für die nächsten drei Monate einen Kredit von 1/2 Millionen M. Die unverschuldeten Arbeitslosen sollen pro Woche 4 M., die Verheirateten 5 M. erhalten. Sofern die Gewerkschaften schon Unterstützungen gewährt, wird ein städtischer Zuschuß soweit gezoht, als die Gesamtunterstützung 12 M. pro Woche nicht übersteigt.

### Die unfähigen französischen Generale.

Amsterdam, 28. Aug. Clemenceau enthält in seinem Blatt, daß der französische Oberbefehlshaber Joffre mehrere Generale des Generalstabs der Ostarmee wegen Unfähigkeit entlassen habe.

### Vom Geist des französischen Heeres.

Der „Frank. Zig.“ wird aus Genf gemeldet: Durch die Pariser Presse fließt allmählich die Mitteilung von einem bedenklichen Zwischenfall durch. Danach soll in der Schlacht in Rothringen eine Division des 15. Armeekorps durch Gehorsamsverweigerung den feindlichen Rückzug der Franzosen veranlaßt haben. Senator Gervais brachte diesen Vorfall tabellend im „Matin“ öffentlich zur Sprache, worauf die Zeitung einen Beweis erhielt. Dazu ist zu bemerken, daß alle Artikel der Presse des Kriegsministeriums unterliegen, also der infirmierte Artikel von Gervais anfangs nicht beanstandet wurde.

### Frankreich sucht Militärstützen in Amerika zu kaufen.

Aus den in diesen Tagen erstmalig wieder eingetroffenen amerikanischen Fachzeitschriften geht nach einem Bericht des „Schw. Markt“ hervor, daß die französische Regierung kurz nach der Kriegserklärung bei Schiffsbauern in St. Louis angefragt habe, ob sie in der Lage wäre, größere Lieferungen von Militärstützen zu übernehmen. Da Militärstützen als Kriegsgüter gelten, hatten die amerikanischen Firmen Bedenken, die Lieferungen zu übernehmen.

### Zeitungsrenten.

London, 28. Aug. (M.B.) Der schweizerische Gesandte hat — wie das Reuters Bureau meldet — der englischen Regierung mitgeteilt, daß die Zeitungsrenten, nach welchen zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz ein gegen Italien gerichteter Vertrag bestehen solle, völlig unwahr sei.

### Ein Komplott ägyptischer Offiziere gegen England.

Aus Konstantinopel wird Wiener Blättern gemeldet: Die Engländer befürchten eine Revolution der arabischen Bevölkerung Ägyptens. Ein Komplott mehrerer ägyptischer Offiziere gegen England soll bereits entdeckt worden sein. Etwa 60 Offiziere sind verhaftet. Die eingezogene Truppe ist entmachtet worden. Prinz Aga Pascha Hassan wurde auf eine Festung gebracht. Die englische Militärbehörde befürchtet auch eine Invasion der arabischen Truppen der Türkei und hat bereits Vorbereitungsmaßnahmen getroffen. Die Okkupationsstruppen mit ihrer Artillerie sind längs des Suezkanals aufgestellt. Man befürchtet aber, daß sie zu schwach sein werden, um einem Angriff von 50 000 gut bewaffneten und vom religiösen Fanatismus besessenen Türken zu widerstehen.

### Vom badischen Noten Kreuz.

RK. Karlsruhe, 28. Aug.

Die Lazaretttschiffe scheinen sich wegen des sanften Wanges ganz besonders zu empfehlen. Gestern Abend kam das vierte im Hafen an. Es trug 150 Mann, die von der Mühlburger Sanitätskommission und von Helfern mit Speise und Trank bewirtet wurden und im Hafen übernachteten. Die Rheinschiffahrt ist nachts eingestellt. Heute morgen 7 Uhr ist das Schiff weitergefahren. Die einzelnen Sanitätszüge können wir nicht mehr verzeichnen. Oft kommen nur wenige, oft eine größere Zahl von Verwundeten in einem Zug. Die stete Dienstbereitschaft der Erfrischungstation auf dem neuen Bahnhof und der Empfangstation auf dem alten Bahnhof wird von dem Personal der freiwilligen Krankenpflege pünktlich und willig geleistet. Auf dem Militärbahnhof beim Wasserwerk ist der durchgehende Betrieb mit Militär- und Verwundetenzügen nur noch schwach, doch soll die Erfrischungstation noch bestehen bleiben.

Es kommen oft Briefe an Verwundete in hiesigen Lazaretten an, deren Adressat unbestimmt bezeichnet oder nicht aufzufinden ist. Bei nachträglicher Umfrage gelingt es manchmal doch, ihn ausfindig zu machen, wenn nicht, so werden die Postkarten zurückgeschickt. Auf Anregung des Kaiserl. Postamtes soll eine Postzentrale Stelle des Noten Kreuzes errichtet werden, an die die Postkarten zuerst gehen, und die sich die Aufgabe stellt, die Adressaten zu ermitteln. Sie wird mit der Auskunftsstelle verbunden, die einen Raum im Postamt zugewiesen erhält. Geh. Rat Dr. Wittmann, Direktor der Gewerbeinspektion, übernimmt die Zentralstelle neben der Auskunftsstelle, die ihm bereits übertragen ist.

Für die Leibwäsche der Pflanzlinge in den Lazaretten sind zwei Garnituren Leibwäsche vorhanden und eine dritte ist genehmigt. Für die Bettwäsche wären ebenfalls drei Garnituren erforderlich, die aber noch nicht beschafft werden können; sobald das neue Vereinslazarett im Zehrerminar II ausgestellt ist, wird das Bettweitzzeug in allen Lazaretten auf drei Garnituren erhöht werden.

Heute früh lagen in den hiesigen Lazaretten: 45 deutsche Offiziere, 1 französischer Offizier, 1083 deutsche Mannschaften, 61 französische Mannschaften, zusammen 1190 Verwundete. Zur Verfügung standen 68 Betten für Offiziere, 570 für Mannschaften, zusammen 638.

Für die Blumen, die den Lazaretten gesendet werden, wären Gläser oder Dosen zum Aufstellen willkommen. Außerdem sind notwendig Tee, Kaffee, Schokolade, Bouillonwürfel, Erbsensuppe, Maggi- oder Knorrjuppen, Fleischextrakt, Feuerzeug.

### Aus dem Großherzogtum.

Manheim, 28. Aug. Auf eine 25jährige Geschäftstätigkeit blickt Fräulein Katharina Wehler, Teilhaberin der Firma A. Würzweiler D 15 zurück. In 25jähriger hingebender Pflichterfüllung hat sie den Weg vom Lehrfräulein bis zum Teilhaber zurückgelegt und so wieder den Beweis erbracht, daß unermüdete Arbeit und selbstloses Festhalten an Chef und Firma doch zum wohlverdienten Ziele führt.

Schwellingen, 28. Aug. 4400 französische und belgische Gefangene passierten gestern Abend in 3 Sonderzügen den hiesigen Bahnhof. Dieselben werden auf dem Truppenübungsplatz in Münsingen (Württemberg) untergebracht werden.

Graben, 28. Aug. Während der ganzen Dauer der Truppentransporte, welche über Station Graben-Neudorf in besonders umfangreichem Maße vor sich gingen, hat hier unter der umsichtigen Leitung von Frau Farrow Schweidert und Fräulein Hildenstam bei verständnisvoller Unterstützung seitens der Bahnverwaltung eine umfassende Hilfsleistung eingeleistet. Die Bewohner von Graben und Neudorf wetteiferten in wohlthätiger Opferfreudigkeit, so daß es möglich war, bei jedem Zug große Mengen von Lebensmitteln aller Art an die dankbaren Krieger zu verteilen. Auch die umliegenden Ortschaften, insbesondere Spöck und Biedolsheim, haben in edler Geberfreude ihre Liebesgaben nach der Station Graben-Neudorf entsandt. Mit dem herzlichsten Dank an alle Geber sei die Bitte um weitere Spenden verbunden, insbesondere Eier und Milch sind bei den jetzt in großer Zahl hier durchgeführten Verwundeten gut angebracht.

Freiburg, 28. Aug. Hier ist eine dem Hgl. Generalkonsulat in Mannheim unterstehende Konsularagentur Italiens errichtet und Herr Richard Marquier, derzeit zum Anbiter des Postens ernannt worden. Herr Marquier wird zur Ausübung konsularischer Funktionen im Großherzogtum zugelassen.

Mülingen, 28. Aug. Bei der Brigadereinigung wurde eine in Papier eingewickelte Kindesleiche aufgefunden. Wo die Leiche herkam, ist nicht bekannt.

Urmig (Amt Waldshut), 28. Aug. Durch Feuer wurde das Haus des Wärdmeisters Strittmayer zerstört.

### Regierung und Handwerk.

Vom Großh. Finanzministerium wird uns geschrieben:

Zu Nr. 391 ihres geschätzten Blattes vom 25. d. M. ist unter der Überschrift „Regierung und Handwerk“ aus der Handwerkerpresse mitgeteilt, die Großh. Bezirksbauinspektion hier habe bekannt gegeben, daß durch Finanzministerialerlaß sämtliche Bauunterhaltungsarbeiten eingestellt worden seien.

Zur Richtigstellung dieser Angabe gestatten wir uns hierzu zu bemerken, wie wir auch schon dem Vorstand des Gewerbevereins hier und dem Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen in Kaffatz erklärt haben, daß die erwähnte Bekanntmachung der Bezirksbauinspektion hier, die ohne unser Wissen erlassen worden ist, auf einem Mißverständnis beruht und mit den von uns getroffenen Anordnungen nicht im Einklang steht. Wegen letzterer betreffen wir auf die Mitteilungen in der „Karlsruher Zeitung“ Nr. 215 vom 9. d. M. und Nr. 227 vom 21. d. M. (unter „Großherzogtum Baden“). Selbstverständlich wird die Großh. Regierung es sich angelegen sein lassen, überall da, wo ihr das Vorhandensein einer Notlage der Handwerker und Arbeiter bekannt wird, zur tunlichsten Beseitigung dieser geeignete Maßnahmen zu ergreifen.

Rheinboldt.

### Das Obstaußuhr-Verbot.

Der Badische Bauernverein hat sich an das Großh. Ministerium des Innern gewandt mit der Bitte, die Ausfuhr von frischem Obst nach der Schweiz bei dem Reichsanwalt zu befürworten. Die Obstmärkte in den einzelnen Städten des Oberlandes sind nämlich mit Obst überflutet und ein Abzug ist bei den gegenwärtigen Ausfuhrverhältnissen kaum möglich. Die obstaußtreibende Bevölkerung dieser Gegend, namentlich am Kaiserstuhl, befindet sich daher in einer Notlage, die durch die geringe Weinernte der Vorjahre noch verschärft wird und die nur durch die Aufhebung des Ausfuhrverbotes nach der Schweiz gemildert werden kann.

### Aus der Residenz.

Karlsruhe, 29. August 1914

— Aus dem Hofbericht. Der Großherzog hörte im Laufe des gestrigen Tages die Vorträge des Finanzministers Dr. Rheinboldt, des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Geh. Legationsrats Dr. Seb. Die Großherzogin begab sich nachmittags 3 Uhr auf einige Tage nach Freiburg, um die Verwundeten daselbst zu besuchen.

— Für Postanweisungen nach den Niederlanden und den niederländischen Kolonien gilt von jetzt ab das Umrechnungsverhältnis von 100 Gulden = 174 M.

— Das Rote Kreuz zu Erwerbszwecken. Es wird uns geschrieben: Fortgesetzt gehen beim Zentral-Komitee vom Notenkreuz Anträge ein, zu Zwecken des Erwerbes das Zeichen und das Wort des Roten Kreuzes zu benutzen. Nach gesetzlicher Vorchrift sind zur Erteilung solcher Erlaubnisse ausschließlich die Ministerien des Innern in den einzelnen Bundesstaaten, in den freien Städten die Senate zuständig.

— Bahnverkehr mit Wagon. Der bisher um 5.30 Uhr vorm. nach Wagon abgehende Zug fährt mit Wirkung vom 29. August d. M. um 4.30 Uhr vorm. hier ab und trifft um 5.05 Uhr in Wagon ein. Rückfahrt von Wagon erfolgt bereits um 5.15 Uhr. (Statt 6.15). Ankunft in Karlsruhe um 5.55 Uhr. (Statt 6.55). Der seither um 5.30 Uhr nachm. nach Wagon abgehende und um 7.55 Uhr nachm. zurückkommende Zug, fährt erst um 7.30 Uhr nachm. hier ab und kommt um 8.05 Uhr nachm. in Wagon an, Rückfahrt ab Wagon um 8.15 Uhr nachm. (Statt 7.15). Ankunft in Karlsruhe um 8.55 (Statt 7.55).

Na. Weitere Liebesgaben für die Truppen wurden der Stadtverwaltung überwiesen von: Müller Gottl., Kaufmann, 8. Zigaretten usw. und 3 M. bar; Ungenannt 8. Postkarten; Ebersberger und Rees Judentoren- u. Marmeladenfabrik 8. 2000 Postkarten; Joh. Marxhahler 8. Postkarten; Curjel Rob., Architekt, 8. Anzahl Zigaretten; Frau Passow 8. 100 Zigaretten; Scherer Jol., Privatmann, 8. 1000 Liebesbriefe, Kriegslieder enthaltend. — Von der Stadt 8. gekauft und an das städtische Krankenhaus abgegeben 500 Zigaretten; Frau Glot, 8. Priv.-Wiv., 8. 100 Zigaretten; Gelsow. Wros, Intern. Postkartenverlag, 8. Postkarten; Frau Dr. Sofie Hoffmann, Generalarzt-Wiv., 8. 100 Zigaretten; Dumas Peter, Oberregisseur, 8. 100 Zigaretten; Dienger, Professor, 8. 100 Zigaretten; Fr. Dienger, 8. Privat, 8. 100 Zigaretten; Fortt Karl, Fabrikdirektor, 8. 1000 Zigaretten; Müller Gustav, Zigaretten und Tabak ein gros, 8. 1000 Zigaretten; Kallau-Kompanie Theodor Reichardt 200 Pakete Armeekaffee.

— Schwere Unfälle. Gestern nachmittag wurde ein hier wohnhafter Schuhmacher, als er mit seinem Fahrrad aus der Karlstraße in die Gartenstraße einbiegen wollte, von einem Straßenbahnwagen angefahren und schwer verletzt. Er wurde durch Soldaten in das alte Ringenthuskrankenhaus gebracht.

— Körperverletzung. Auf der Kaiserstraße beim Durlacher Tor verlegte gestern Abend ein Unbekannter einem versch. Schuhmacher von hier einen Stiefel, wodurch er rülings zu Boden fiel und eine erhebliche Verletzung am Hinterkopf erlitt. Er mußte mittels des Krankentransportes nach dem städtischen Krankenhaus verbracht werden.

### Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratsverwaltung vom 27. August 1914.

— Maßnahmen zum Schutze des Handwerks und der Kleinfabrikanten. Das Großherzogliche Ministerium des Innern hat den Stadtrat unter Hinweis auf die in anderen Städten zu Tage getretene Notwendigkeit, für kleine solide Gewerbetreibende, die weder über bankfähige Wechsel, noch dem Lombard zugängliche Warenlager verfügen, Kreditmöglichkeit zu schaffen in all den Fällen, wo weder durch die Reichsbank und die Kreditbanken, noch auf Grund des Darlehensstellen-Gesetzes vom 4. August 1914 wirksame Hilfe geboten werden kann, ersucht, im Benehmen mit der Handelskammer und der Handwerkskammer zu prüfen, ob ein Bedürfnis zur Schaffung einer solchen Darlehenskasse für die Stadt Karlsruhe besteht, und wie ihm zu entsprechen sei. Der Oberbürgermeister hat in diesem Sinne mit Vertretern der genannten Korporationen sowie solchen des Gewerbevereins und der Banken und Kreditgenossenschaften verhandelt. Dabei hat weitens die Mehrheit das Bedürfnis nach Schaffung einer solchen Kreditkasse im gegenwärtigen Augenblick verneint. Immerhin soll aber eine aus Vertretern der Handelskammer, der Handwerkskammer, des Kleinhandels, der Banken und der Stadtgemeinde zu bildender Ausschuss die Frage der Errichtung einer örtlichen Darlehenskasse näher prüfen. Ferner soll ein gemeinsamer Aufruf der Handelskammer, der Handwerkskammer und des Stadtrats erlassen werden, worin die Industriellen und Großhandeltreibenden aufgefordert werden, Handwerker und Kleinhandlern den sonst üblichen Kredit auch in der jetzigen schweren Zeit weiter zu gewähren, und überdies die Kundschaft der Handwerker und Kleinfabrikanten zu pünktlicher Bezahlung der Rechnungen dringend ermahnt zu werden. Der Stadtrat stimmt den vorgeschlagenen Maßnahmen zu.

— Beschäftigung Stellenloser im städtischen Dienste. Beim Bürgermeisteramt laufen fortgesetzt zahlreiche Gesuche Stellenloser Kaufleute, Privatbeamter und sonstiger Personen um Gewährung einer bezahlten Beschäftigung ein. Soweit möglich, wird bei den städtischen Stellen solche Hilfskräfte eingestellt worden. Die Stadtverwaltung ist aber außer Stande, alle, die durch den Kriegsausbruch erwerbslos geworden sind, in den städtischen Dienst aufzunehmen. Das städt. Arbeitsamt ist indes eifrig bemüht, auch solchen Arbeitslosen Arbeit nachzuweisen.

— Truppenbewirtung. Die Stadtverwaltung hat die über den hiesigen Hauptbahnhof nach den Kriegsausplänen beförderten Truppen bei der Ankunft der Züge im Bahnhof bewirtet. Die Kosten hierfür (bisher 12 700 M.) werden auf die Stadtkasse übernommen.

— Stadtgartenkonzert. Die Reineinnahmen aus dem am Sonntag den 23. ds. Mts. im Stadtpark veranstalteten patriotischen Konzert belaufen sich auf 656 M. Je die Hälfte dieses Betrages wird dem Roten Kreuz und der Sammlung für die Familien der zum Kriegsdienst Entbundenen überwiesen. Der Feuerwehr- und Bürgerkapelle, die zugunsten der Sammlungen auf ihre tarifmäßige Vergütung verzichtet hat, spricht der Stadtrat Dank aus.

— Wirtschaftsgesuche. Die Gesuche des Wirts Gottlieb Franz um Erlaubnis zur Verlegung seiner Schankwirtschaftskonzession mit Brauntweinhand vom Hause Söfenstraße 65 „Zum Karlsruher Hof“ nach jenem Griesbachstraße 2 „Zum Bannwald“ und der Wirt Josef Hehl um Erlaubnis um Erlaubnis zur Verlegung ihrer Schankwirtschaftskonzession mit Brauntweinhand vom Hause Lindenplatz 2 „Zum Stern“ nach jenem Söfenstraße 52 „Zum Leffinghale“ werden dem Großh. Bezirksamt beanstandet vorgelegt.

### Letzte Telegramme.

Berlin, 28. Aug. (M.B.) Es sind ernannt: zum Vorsitzenden des Oberpräsidiums der Direktion im Reichsjustizamt a. D. Wirtl. Geheimrat Dr. Hoffmann in Berlin, zum Vorsitzenden des Präsidiums in Hamburg der Präsident des Hanseatischen Oberlandesgerichts Dr. Wronski in Hamburg und zum Vorsitzenden des Präsidiums in Kiel der Kgl. preussische Senatspräsident Wilsch in Kiel.

Berlin, 28. Aug. (M.B.) Die Eisenbahndirektion hat, wie der Deutsch-österreichisch-ungarische Wirtschaftsverband in Berlin mitteilt, den Gesamtgüterverkehr nach den Stationen der Staatsbahndirektionen Prag, Linz und Wien und nach den Stationen der k. u. k. Reichsbahn wieder aufgenommen. Nach den Stationen der Staatsbahndirektionen Innsbruck, Wilsch, Triest und Graz und den Stationen der Südbahn sind jedoch bisher nur Eilgüterverkehr und Ladungen zugegangen. Zur Ausfuhr werden nur diejenigen Güter angenommen, die von dem staatlichen Ausfuhrverbot nicht betroffen sind.

Dortmund, 28. Aug. (M.B.) Die hiesige Getreidebörse bewilligte in ihrer heutigen Generalversammlung eine Summe von 40 000 Mark für Kriegs- und Unterstützungsarbeiten.

### Zum Tode des Erbprinzen Luitpold von Bayern.

München, 29. Aug. (M.B.) Ueber die Beisetzung des Erbprinzen Luitpold erfährt die Korrespondenz Hofmann: Nach der für das Kgl. Haus geltenden Trauerordnung werden Prinzen unter 14 Jahren in der Regel in aller Stille beigesetzt. Der König befahl jedoch, in dem vorliegenden tieftraurigen Falle eine Ausnahme zu machen und die feierliche Beisetzung des Erbprinzen anzuordnen. Der Erbprinz starb an einer schnellverlaufenden Form von Kinderlähmung. Die Leiche wird am Samstag nachmittag von Wehrtag nach München gebracht.

München, 28. Aug. (M.B.) Der König ist heute früh mit Sonderzug aus der Pfalz kommend, hier wieder eingetroffen.

### Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie aufgelöst.

Berlin, 29. Aug. (M.B.) Die Nordd. Allgem. Zeitung schreibt: Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie, hat, wie er mitteilt, seine Tätigkeit eingestellt. Dieser Entschluß ist angesichts der vom ganzen deutschen Volk ohne jeden Unterschied der Partei bewiesenen Opferfreudigkeit mit Befriedigung zu begrüßen. Er bekundet die aufrichtige Erkenntnis der Lage, daß es keine Parteien, sondern nur ein von dem einmütigen Willen, das deutsche Vaterland bis zum letzten Atemzug zu verteidigen, besessenes Volk gibt. Zugleich ist er für das der Beilegung noch bedürftige Ausland noch ein neuer Beweis, wie ausnahmslos die Rechnung auf parteipolitische Spaltungen in unserem Reiche ist.

### Albanien.

Milano, 28. Aug. Fürst Bied verläßt nächster Tage Balona wegen politischer, militärischer und finanzieller Schwierigkeiten. Die internationale Kontrollkommission soll vorläufig die Regierungsgeschäfte erledigen. Ob der Fürst zurückkehrt, ist zweifelhaft.

### Unruhen in Paris?

Berlin, 29. Aug. Der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Volkszeitung“ will erfahren haben, daß in Paris in den letzten Tagen verschiedentlich aufrührerische Bewegungen ausgedehnt seien. Es sei auf das Volk scharf geschossen worden.

### Auswurf — Untersuchung

1912 Chem.-technische Begutachtungen u. Auskünfte, 1910 Dr. Fritz Lindner, Internation. Apotheke Karlsruhe

Urin

# Aufruf!

Unter der Not der Zeit haben der kaufmännische Mittelstand, das Kleingewerbe und das Handwerk besonders schwer zu leiden. An das gesamte Publikum, vor allem an die wohlhabenderen Kreise, ergeht das dringende Ersuchen, **rückständige Rechnungen möglichst ungehäumt zu begleichen** und einen Kredit bei den Handwerkern und in den Detailgeschäften nicht mehr in Anspruch zu nehmen. Der zahlungsfähige, der seine Gläubiger warten läßt und sein Geld ängstlich zurückhält, verleiht in gegenwärtiger Zeit seine Pflicht dem Allgemeinwohl und dem Vaterland gegenüber.

Anderserseits ist der Verkehr zwischen Kaufleuten, sowie zwischen Rohstofflieferanten und Handwerkern naturgemäß auf Kredit von bestimmten Fristen aufgebaut. Es müßte zu höchst unheilvollen Folgen führen, unser Wirtschaftssystem dieser Grundlage mit einem Schlage zu berauben und statt dessen von heute auf morgen — wie es verschiedentlich geschehen ist — Barzahlung zu verlangen. Ein solches Verlangen läßt sich nur unter besonderen Umständen durch den Druck der Verhältnisse rechtfertigen, es darf aber gerade in den gegenwärtigen Verhältnissen nicht ohne dringende Not zum geschäftlichen Grundlag erhoben werden.

Auch im Kriege müssen die Schuldner ihre Verpflichtungen so vollständig und so pünktlich wie nur irgend möglich erfüllen; dafür muß aber andererseits auch jeder Gläubiger und Lieferant den Verhältnissen billige Rechnung tragen. Sein Verantwortlichkeitsgefühl soll ihm nicht gestatten, durch unnötige Härten die unvermeidlichen Schäden des wirtschaftlichen Lebens noch zu verschärfen und unerträglich zu gestalten.

Wir bitten alle Beteiligten dringend, auch im Interesse der Allgemeinheit, sich gegenseitig durch verständnisvolles Entgegenkommen zu helfen.

**Karlsruhe, den 25. August 1914.**  
Der Stadtrat. Die Handelskammer.  
Die Handwerkskammer.

**Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw**  
(im würtbg. Schwarzwald) 12070  
Erstklassiges Institut für Handelswissenschaften. Vorbereitend für Einjähr.-Examen. Ausländerklasse. Pensionat. Direktor Weber.  
„Neuaufnahme 12. Oktober 1914.“

# Aufruf an alle inaktiven Offiziere und Unteroffiziere.

Im Westen wie im Osten haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Heere bisher überall den Sieg an ihre ruhmgekrönten Fahnen gekettet. Auf eine stattliche Reihe gewaltiger, hochbedeutender Erfolge, durch die der Weg zu weiteren Erfolgen gebahnt ist, blicken wir heute mit stolzer Genugtuung zurück und können mit um so festerer, freudigerer Zuversicht dem ferneren Verlaufe des Krieges entgegengehen, der — es kann und darf nicht anders sein — unsern geliebten Vaterlande und dem getreuen, Schulter an Schulter mit uns kämpfenden Oesterreich-Ungarn den endgültigen Triumph über die Welt von Feinden, die sich gegen uns verschworen haben, einbringen wird.

Indessen, noch ist die letzte Entscheidung nicht gefallen, noch ist die letzte Widerstandskraft unserer Gegner nicht gebrochen. Noch dürfen wir nicht ruhen, müssen vielmehr alle Kräfte der Nation bis zum äußersten anspannen, um das hehre Endziel zu erreichen, das heute alle deutschen Herzen erschüttert. Es gilt jetzt immer wieder die Wägen auszufüllen, die der Kampf in die Reihen des Feldheeres reißt, immer von neuem den Armeen junge Kräfte zuzuführen, um ihre Elckraft nicht nur zu erhalten, sondern nach Möglichkeit zu verstärken.

Nach Hunderttausenden zählen die jungen Freiwilligen und Rekruten, die in den letzten Wochen in die Ersatztruppen eingeteilt wurden und noch immer eingestellt werden, und alle ihre jungen Seelen brennen vor Begierde, in die Front geführt zu werden und ihre Liebe zu Kaiser und Reich, auch ihre Liebe zu ihrem Großherzog und ihrer engeren Heimat, dem schönen Badener Land, mit der Waffe in der Hand auf dem Felde der Ehre betätigen zu dürfen. Bevor wir sie aber hinausführen, müssen wir sie zum Kriege schulen und stählen, denn nur der geschulte Soldat kann im Felde wirksam seinen Mann stehen; nicht Umboß, sondern Hammer sollen unsere jungen Helden sein.

Schnell und doch gründlich soll ihre Ausbildung erfolgen. Dazu bedarf es zahlreicher Ausbildungskräfte. In dankenswerter Weise hat sich bereits eine große Anzahl ehemaliger Offiziere und Unteroffiziere zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt. Aber bei der ungeheuren Menge der auszubildenden jungen Mannschaften genügt die Zahl des z. B. vorhandenen Ausbildungspersonals noch immer nicht.

Das Generalkommando richtet daher an alle ehemaligen Offiziere und Unteroffiziere, die sich noch nicht gemeldet haben, den dringenden Appell, sich zur Ausbildung des jungen Nachwuchses der Armee zur Verfügung zu stellen. Es wird angenommen, daß mancher die Meldung zum Diensttritt nur deshalb bisher unterlassen hat, weil er nicht selbstständig ist und glaubte, aus diesem Grunde nicht verwendbar zu sein. Das Generalkommando weist daher darauf hin, daß für das Rekrutenausbildungspersonal Felddienstfähigkeit keineswegs erforderlich ist; Garnisondienstfähigkeit, selbst beschränkte Garnisondienstfähigkeit reicht aus.

Das Generalkommando ist überzeugt, daß es nur dieses Finweises und dieses Appells bedarf, um auch den letzten inaktiven Offizier und den letzten inaktiven Unteroffizier dem Dienste des Vaterlandes zu gewinnen, denn das Generalkommando weiß, daß Niemand der den deutschen Soldatenrud je getragen hat, in dieser heiligen Sache hinter seinen Kameraden zurücktreten will, daß vielmehr jeder mit Freude bereit ist, auch den letzten Rest an Kraft dem Wohl des Vaterlandes zum Opfer zu bringen.

Meldungen von jedem Ersatztruppenteil und jedem Bezirkskommando entgegenzunehmen.  
Meldungen von Offizieren sind schriftlich oder mündlich beim stellvertretenden Generalkommando unmittelbar anzubringen. Wünsche werden nach Möglichkeit Berücksichtigung finden.  
Karlsruhe, im August 1914.

Stellvertretendes Generalkommando d. XIV. Armeekorps

# Makulatur-Papier

ganze saubere Zeitungen, sind zu haben in der  
**Badischen Landeszeitung**  
Karlsruhe, Girschstraße 9.

# Kriegs-Erfrischungen

für unsere Söhne und Brüder im Feldzuge

bestehend aus  
**Stollwerck-Schokolade und Pfefferminz-Pastillen.**

Versand in frankiertem Feldpostbrief von etwa 225 g  
a) Schokolade b) Pfefferminz c) gemischt  
Preis (einschl. 20 Pf. Porto) 1 Mk.

Versand in portofreiem Feldpostbrief von etwa 50 g  
d) Schokolade e) Pfefferminz f) gemischt  
Preis 20 Pfg.

Wir übernehmen den regelmäßigen Versand durch die Feldpost. Bei Poststellungen, denen der Betrag beizufügen ist, muß angegeben werden: Art der Packung (a-f), ob ein oder zweimal wöchentlich Sendung, ferner die genaue Adresse des Empfängers, sowie Dienstgrad, Korps, Division, Regiment, Bataillon und Kompanie oder Kadrillon oder Batterie.

**Gebrüder Stollwerck A.-G., K.-Abteilung**  
KÖLN — BERLIN — BREMEN — MÜNCHEN — WIEN  
Jede Verkaufsstelle unserer Fabrikate nimmt Bestellungen an.

# Bekanntmachung.

Die Hochschule der Mädchenfürsorge betreffend.

Der Badische Frauenverein (Unterabteilung Mädchenfürsorge) hat mit Unterstützung der Stadtgemeinde im I. Stad. des Hauses Kriegstraße Nr. 48 eine **Hochschule** eingerichtet, in welcher hier wohnhafte Mädchen im Alter von 17, mindestens aber 16 Jahren mit geringem Kostenaufwand eine gute Ausbildung in Kochen und Hauswirtschaft erhalten, die sie zur Übernahme einer Dienststelle als Köchin befähigt. An Stelle der bisherigen halbjährlichen Kurse werden künftighin solche von nur **vier Monaten Dauer** und zwar für je 12 Schülerinnen veranstaltet. Die Teilnehmerinnen haben als Entgelt für ihr Mittagessen 40 Mark für den Kurs in vier Teilbeträgen von je 10 Mark zu entrichten. Für unbemittelte Mädchen, welche an den Kursen teilnehmen wollen, entrichtet eventuell an Aufwuchs die Armenverwaltung diesen Betrag. **Der vierte Kurs wird am 1. Oktober 1914 eröffnet.** Anmeldungen zur Teilnahme an diesem Kurs werden in der Zeit vom **24. August bis 5. September ds. Jrs. beim Sekretariat des Volkshochschul-Vereins** (Hochschule, Kriegstraße Nr. 15, III. Stad., Zimmer Nr. 27) während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen.  
Karlsruhe, den 19. August 1914.

Der Stadtrat: Dr. Paul. Neubert.

# Bekanntmachung.

Beim Reichs-Marine-Amt in Berlin ist für die Dauer des Krieges ein **Zentral-Nachweisedureau für die Marine** eingerichtet worden. Dasselbe erteilt Auskunft oder vermittelt die Auskunftserteilung über alle Personen der eigenen oder verbündeten Marine, sowie über die Befangenen der feindlichen Seestreitkräfte. Auch vermittelt dasselbe die Beurlaubung der Sterbefälle von Angehörigen der Marine, für welche ein zutreffender Standesbeamter im Inlande nicht vorhanden oder nicht zu ermitteln ist. Die Adresse des Nachweisedureaus ist folgende:

Das Zentral-Nachweisedureau des Reichs-Marine-Amts  
Berlin W 10  
Königin-Augustastr. 38/42.

Der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts.  
**Bad. Landesverein vom roten Kreuz.**

Karlsruhe (Baden), 2. August 1914.  
Stefaniensstr. 74. Fernsprecher 486.

# Aufruf!

Der Badische Landesverein, als die staatlich anerkannte Vereinigung der freiwilligen Krankenpflege des Landes, hat sich bestimungsgemäß der Mobilmachung der Armee angeschlossen, um seine planmäßigen Vorkehrungen zur Unterstützung des Kriegssanitätsdienstes, zunächst für das heimische 14. Armeekorps, bereitzustellen.

In das Etappengebiet sollen 140 Rote-Kreuzschwestern gehen, desgl. 500 Kolonnenmitglieber als freiwillige Krankenpfleger und Träger; alle vom Landesvereins-Depot kriegerisch eingekleidet und ausgerüstet. Der Badische Hilfslosarrettzug wird seine Fahrten zur Krankenbeförderung der Verwundeten aufnehmen. Im Heimatgebiete, wo der Schwerpunkt des Wirkens der freiwilligen Krankenpflege liegt, wird der Badische Frauenverein sein in der großen Zeit von 1870/71 unter seiner Schirmherrschaft Großherzogin Luise königliche Hoheit erworbenen Vorrecht wahren und außerdem die Lazarettpflege in allen Reserve-Lazaretten der Militärverwaltung und in den vielen eigenen Vereinslazaretten und Gemeinschaften durchführen.

Zahlreiche militärische Verste und etwa 600 Krankenschwestern, teils von den religiösen Orden und den Diakonissen, das heißt von nur Krankenpflege von Räten, sind bereitgestellt; ebenso viele Hunderte von Helferinnen vom roten Kreuz.

Die Männerhilfsvereine mit ihren Kolonnen sind ebenso bereit zum Krankentransport, wie auch für das Depot- und Sammelwesen.

Der Armeesanktärtsdienst für das Heimatgebiet durch die freiwillige Krankenpflege vollkommen entlastet, kann so seinen ganzen Bestand an wohlgeschulten ärztlichen und Pflegepersonal auf den Kriegsschauplatz vorziehen, dahin, wo die Sanitätshilfe nicht zahlreich und gut genug sein kann.

Die vielgestaltige Aufgabe erfordert natürlich bedeutende Vorkenntnisse, zu deren Beschaffung die Unterstützung der Gönner und Freunde des roten Kreuzes hiermit unter herzlichem Dank im Voraus angerufen wird.

Wie überall in Deutschland, wird auch hier in der geliebten badischen Heimat, die an allen größeren Orten hochgezogene Rote Kreuz-Flagge kenntlich geben, daß hier die wohlorganisierten Kräfte der freiwilligen Krankenpflege tätig sind, um unsere Verwundeten, und wie wir vertrauen, unbeflegbaren Krieger in die sorgfältigste Pflege aufzunehmen, wie es jede Familie ihren Angehörigen nur von Herzen wünscht.

Zu diesem großen und heiligen Werk ist die Unterstützung aller willkommen.  
„Dem Werk der Waffen soll ebenbürtig folgen das Werk der Liebe.“

Für den Gesamtvorstand:  
Der Vorsitzende: Limberger, Generalmajor z. D.,  
Der 1. Stellvertreter: Dr. Dölter, Landgerichtsdirektor.  
Der 2. Stellvertreter: Dr. phil. Stroebel.  
Der Generalsekretär des Badischen Frauenvereins: Geh. Rat Müller.

Spenden wollen an die Kasernenverwaltung des Badischen Landesvereins vom roten Kreuz, Karlsruhe (Baden), Gartenstraße 49, gerichtet werden. Postfachamt Karlsruhe Nr. 5856. Die Dreikönigsstraße vom roten Kreuz werden noch besondere Aufrufe erlassen.

# Wohnungs- Anzeiger

**Güßelstraße 14**  
In die Parierwohnung mit 4 Zimmer, Küche, Bad, Pianofortzimmer, Kammer, 2 Kellerabteilungen, Veranden, Vorgarten und 1 Stück Gemüsegarten zu vermieten. Auf Wunsch wird Badeverrichtung gestellt. Näheres daselbst oder Girschstraße 44, Parierstr. 2576

# Arbeitsvergebung.

Zum Erweiterungsbau der Realschule sind **Schreinerarbeiten (Schulmöbel)** zu vergeben. Vorbrüche können beim städt. Hochbauamt, Karl-Friedrich-Str. Nr. 8, Zimmer Nr. 167, abgeholt werden. Dasselbst sind auch die Angebote mit entsprechender Aufschrift vorzulegen, bis **Freitag, den 4. September 1914, 625** vormittags 10 Uhr, einzureichen.  
Karlsruhe, den 26. August 1914.  
Städt. Hochbauamt.

# Ochmdgras-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Karlsruhe versteigert am **Dienstag, den 1. September** vormittags 9 Uhr 522 an Ort und Stelle das Ochmdgrasertrags von 20 Acker Wäldern in der Wäldung beim Badhaus Neureut. Die Lote haben einen durchschnittlichen Flächeninhalt von 30 ar. Der Steigerungspreis kann gegen Stellung eines zahlungsfähigen Bürgen bis 11. November 1914 gestundet werden.  
Karlsruhe, den 24. August 1914.  
Städtisches Tiefbauamt.

# Städt. Vierordtbad

**Kohlensäurebäder u. elegante  
Wannenbäder.**  
501  
I., II. und III. Klasse. 6539  
Für Herren u. Damen geöffnet:  
Werktag vorm. 7-1 Uhr, nachm. 3-1/2 Uhr und Sonntag vorm. 7 bis 12 Uhr.  
Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

# Gottesdienste. — 30. August.

Evangelische Stadtgemeinde.  
Stabkirche.  
1/9 Uhr Militärgottesdienst: Militär-Oberpt. Kirchnerat Schloemann.  
10 Uhr: Stadtpfarrer Rapp.  
**Keine Kirche.**  
6 Uhr: Stadtpfarrer Braug.  
**Schloßkirche.**  
10 Uhr: Hofprediger Fischer.  
**Johanneskirche.**  
1/10 Uhr: Stadtpfarrer Hesselbacher.  
8 Uhr: Stadtpfarrer Hinkelang.  
**Christuskirche.**  
10 Uhr: Stadtpfarrer Schilling.  
8 Uhr: Stadtpfarrer Falter.  
**Gemeindehaus der Weiskab.**  
10 Uhr: Stadtpfarrer Falter.  
**Lutherkirche.**  
1/10 Uhr: Stadtpfarrer Weidemeier.  
1/12 Uhr: Rindergottesdienst: Stadtpfarrer Weidemeier.  
8 Uhr: Abendandacht mit Abendmahl.  
**Diakonissenkirche.**  
Vorm. 10 Uhr: Vorerer Kap.  
Abends 1/8 Uhr: Hitzgeheil. Sghler.  
**Grabkapelle.**  
6 Uhr mit Abendmahl: Hofprediger Fischer.  
**Evang. Kapelle des Rabattenhauses.**  
10 Uhr: Gottesdienst: Predigtamtst. Kandidat Kradt.

**Karl-Friedrich-Weiskabkirche.**  
(Stadteil Mühlburg).  
1/10 Uhr: Gottesdienst: Stadtpfarrer Heflig.  
1/11 Uhr: Rindergottesdienst: Stadtpfarrer Heflig.

**Evang.-lutherische Gemeinde, alte  
Friedhofkapelle, Baldbornstr.**  
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.  
Donnerstag, abends 8 Uhr, Betstunde.

**Wohngottesdienste.  
Kleine Kirche.**  
Montag, Mittwoch und Freitag 6 Uhr  
**Schloßkirche.**  
Dienstag, Donnerstag und Samstag  
6 Uhr.

**Johanneskirche.**  
Montag, Mittwoch und Freitag 8 Uhr.  
**Lutherkirche.**  
Montag, Mittwoch und Freitag 8 Uhr  
**Christuskirche.**

Dienstag, Mittwoch u. Freitag 8 Uhr  
**Gemeindehaus der Weiskab.**  
Dienstag und Freitag 8 Uhr.  
**Veiertheim.**

Dienstag u. Freitag 8 Uhr (Zurhalle)  
**Karl-Friedrich-Weiskabkirche.**  
Donnerstag 8 Uhr.

**Katholische Stadt-Gemeinde.  
St. Stefanikirche.**  
5 Uhr Frühmesse, hierauf General-Kommunion für die Dienstmädchens-Kongregation.  
6 Uhr hl. Messe.  
7 Uhr hl. Messe.

1/9 Uhr Militärgottesdienst m. Pred.  
1/10 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt.  
1/12 Uhr Rindergottesdienst m. Pred.  
3 Uhr Vesper.

4 Uhr Versammlung für die Dienstboten-Kongregation u. Dienstbotenverein in St. Stephan.  
1/8 Uhr Vortandacht.  
Freitag (Herz Jesu-Freitag):  
1/7 Uhr Herz Jesu-Vortandacht; am Vorabend Beichtgelegenheit von 3 bis 9 Uhr.

**Altes St. Vincentiushaus.**  
1/7 Uhr hl. Kommunion.  
7 Uhr hl. Messe.  
8 Uhr Ant.

**St. Peter- und Paulskirche.**  
1/6 Uhr Beichtgelegenheit.  
6 Uhr Frühmesse.  
6 1/2, 7, 7 1/2, 8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.  
1/8 Uhr deutsche Singmesse.  
1/9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt (im Stadt-Spital).  
1/10 Uhr Hauptgottesdienst m. Pred.  
1/10 Uhr Marienandacht.  
3 Uhr Andacht des Mitternachts mit Predigt.  
1/8 Uhr abds. Vortandacht m. Segen.  
Klosterkirche.

6 Uhr Frühmesse.  
8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt.  
1/10 Uhr Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt.  
11 Uhr Rindergottesdienst m. Predigt.  
1/8 Uhr Andacht zur hl. Familie von Nazareth.  
1/8 Uhr Vortandacht vor ausgelegtem Allerheiligsten.

**St. Bernhardskirche.**  
6 Uhr Frühmesse.  
7 Uhr hl. Messe.  
8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt.  
1/10 Uhr Hauptgottesdienst m. Hochamt u. Predigt.  
11 Uhr Rindergottesdienst.  
1/8 Uhr Herz-Jesu-Andacht.  
4 Uhr Versammlung des 3. Ordens mit Predigt und Generalabkündigung.  
1/8 Uhr Vortandacht mit Segen.  
Freitag: Herz-Jesu-Vortandacht.  
**St. Bonifatiuskirche.**

6 Uhr Frühmesse.  
8 Uhr deutsche Singmesse m. Pred.  
1/10 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt.  
1/12 Uhr Rindergottesdienst m. Pred.  
3 Uhr Vesper.  
7 Uhr Vortandacht vor ausgelegtem Allerheiligsten.

**Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.**  
8 Uhr hl. Messe.  
Kloster (St. Nikolauskirche).  
6 Uhr Beichtgelegenheit.  
7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.  
9 Uhr deutsche Singmesse m. Predigt.  
2 Uhr Herz Jesu-Andacht.  
1/8 Uhr Vortandacht mit Segen.  
**St. Michaelskirche (Veiertheim)**  
1/6 Uhr Beichtgelegenheit.  
6 Uhr Frühmesse u. feierl. General-Kommunion aller beschaffigen Eskommunikanten.

1/8 Uhr deutsche Singmesse m. Pred.  
9 Uhr Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt.  
1/11 Uhr Rindergottesdienst.  
1/2 Uhr Vesper.  
7 Uhr Vortandacht mit Segen.  
**St. Josephskirche (Stadteil Grünwinkel).**  
6 Uhr Beichtgelegenheit.  
7 Uhr Frühmesse.  
9 Uhr Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt.  
1/2 Uhr Andacht.  
1/8 Uhr Vortandacht mit Segen.  
**Heilig-Geist-Kirche (Stadteil Darglanden).**  
1/6-1/8 Uhr Beichtgelegenheit.  
1/7 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion.  
1/8 Uhr deutsche Singmesse m. Pred.  
8 Uhr Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt.  
1/2 Uhr Andacht zur allerheiligsten Jungfrau.  
1/8 Uhr Betstunde mit Segen.  
**Kath. Kapelle des Rabattenhauses.**  
9 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Holzmann.  
**(Alt-)Katholische Stadtgemeinde.**  
Klosterkirche.  
10 Uhr Geistl. Rat Bodenstein.